

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 97. Freitag den 4. December 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

K. Kameralamt Reuthin.

Wildberg. [Bau-Alford.]

Am Mittwoch den 9. Decbr., Vormittags 9 Uhr, wird die unterzeichnete Stelle die Maurer- und Steinhauer-Arbeit, welche die neue — auf herrschaftl. Kosten herzustellende Wassermauer an der mittleren Mühle zu Wildberg erfordert, und wovon der Kosten nach dem Ueberschlag 558 fl. 56 kr. beträgt, auf dem dortigen Rathhaus im Abstreich nach Prozenten veralkordiren. Bei dieser Verhandlung werden aber nur solche Meister zugelassen, welche über Vermögen und Prädikat mit gemeinderäthlichen — und über Tüchtigkeit, mit Zeugnissen eines Kameralamts oder Bau-Inspektorats sich auszuweisen vermögen.

Indem die unterzeichnete Stelle befähigte Meister zu dieser Alford's-Verhandlung hiermit einladet, bemerkt sie noch, daß für gute Arbeit 10 Jahre lang Gewährschaft geleistet, und eine

Caution im hälftigen Betrag der Ueberschlags-Summe eingelegt werden müsse.

Den 26. Novbr. 1829.

K. Kameralamt Reuthin.
Wähler.

Altenstäg. [Einsammlung von Fichten- und Forchen-Zapfen.] Die unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, 15,000 Simri Fichten- und 2,000 Simri Forchen-Zapfen einzukaufen. Die resp. Ortsvorsteher werden ersucht, dieß ihren Orts-Angehörigen mit dem Bemerken bekannt machen lassen zu wollen, daß der Einkauf am 5. Decbr. beginnt, und wochentlich 2 Tage (Mittwoch und Samstag) zur Uebernahme bestimmt sind.

Den 26. Novbr. 1829.

K. Saamen-Magazins-
Verwaltung.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Walt-, Reib- und Sägmühle-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft des Matthäus Geyer all-

sch zum Aus-

ob Maier.

Fleisch- und

1 Pfund 6kr.

1 — 6kr.

1 — 8kr.

1 — 7kr.

1 — 5kr.

8 Pfd. 18kr.

9 1/2 Loth,

56kr. 4fl. 12kr.

48kr. 3fl. 20kr.

26kr. 1fl. 24kr.

10kr. 1fl. 8 kr.

56kr. — fl. 53kr.

neuen Gebäu-

ben herab ge-

ndesten zu be-

gesprungener

ey, daß sich

ist frisch und

hielt ihre Die-

lust. Einmal

des Fokoy, der

reizigen Dame

sehr ihm darum

Bursche da-

am lautesten

Gelächter der

hier, wird die Hälfte an einem zwei-  
 stockigen Wohnhaus mit 2 Wohnun-  
 gen, eine eingerichtete Tuchmacher- und  
 Weißgerber- Walkmühle, die Hälfte  
 an einer Bergreibe und Sägmühle,  
 die Hälfte an einer 1 stockigen Scheuer,  
 die Hälfte an einer Tuchmacher-Nah-  
 me, wie auch 1 Morgen 3 1/2 Viertel  
 12 Ruthen Baum-, Wurz- und Gras-  
 Garten, (welscher jährlich 25 kr. zinst)  
 an den Meistbietenden verkauft.

Die Kaufs-Lustige können obige  
 Gegenstände täglich einsehen, und ei-  
 nen Kauf mit dem Pfleger Stadt-  
 rath Käufer, bei welchem auch die  
 nähere Bedingungen zu erfahren sind,  
 abschließen.

Nagold den 2. Decbr. 1829.

W i l d b e r g. [Bau: Alford.]

Der Unterzeichnete ist entschlossen, auch  
 diejenige Arbeiten, welche er bei Er-  
 bauung seiner Mahlmühle auf eigene  
 Kosten ausführen zu lassen hat, im  
 Abstreich zu verakkordiren.

Sie betragen nach dem Ueberschlag  
 für den

Maurer- und Stein-

|            |   |   |         |        |
|------------|---|---|---------|--------|
| Hauer      | = | = | 454 fl. | 17 kr. |
| Zimmermann | = | = | 330 fl. | 19 kr. |
| Schreiner  | = | = | 95 fl.  | 42 kr. |
| Schlosser  | = | = | 92 fl.  | 47 kr. |
| Glasen     | = | = | 103 fl. |        |

Er ladet deswegen Meister, wel-  
 che sich über ihre Tüchtigkeit mit ge-  
 meinderäthlichen Zeugnissen auszuwei-  
 sen vermögen, ein, sich am

Mittwoch den 9ten Decbr.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Wildberg bei  
 der Alford's Verhandlung einzufinden.

Den 30. Novbr. 1829.

Simon Widmayer,  
 mittlerer Müller.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und  
 Brod-Preise.**

In Freudenstadt,

den 28. November 1829.

|           |       |        |       |        |        |        |        |
|-----------|-------|--------|-------|--------|--------|--------|--------|
| Kernen 1  | Schl. | 12 fl. | — kr. | 11 fl. | 12 kr. | 10 fl. | 40 kr. |
| Roggen 1  | —     | —      | —     | 8 fl.  | 48 kr. | — fl.  | — kr.  |
| Gersten 1 | —     | —      | —     | 7 fl.  | 56 kr. | 6 fl.  | 44 kr. |
| Haber 1   | —     | —      | —     | 5 fl.  | — kr.  | 4 fl.  | 48 kr. |

**Fleisch-Preise.**

|                           |         |       |
|---------------------------|---------|-------|
| Ochsenfleisch             | 1 Pfund | 6 kr. |
| Schweinefleisch mit Speck | 1       | 8 kr. |
| ohne                      | 1       | 7 kr. |
| Rathfleisch               | 1 Pf.   | 4 kr. |

**Brod-Taxe.**

|                      |         |            |
|----------------------|---------|------------|
| Kornbrod             | 4 Pfund | 12 kr.     |
| Roggenbrod           | 4       | 10 kr.     |
| 1 Kreuzerweck schwer | 7 Loth  | 2 Quentle. |

**Der Treue Leid und Sieg.**

(Fortsetzung.)

Bolco hatte nichts von Allem erfahren, was  
 Benno und Abschen erlitten; er konnte nicht  
 ahnen, woher sein Vater die Entdeckung gemacht,  
 durch die sein ganzes himmlisches Glück in Trüm-  
 mer geschlagen worden. Eltern und Sohn wa-  
 ren stumm gegen einander, auf allen Herzen  
 lag Leid und Klänkung dumpf und schwer, wie  
 Gewitterschwüle. Der Freiherr, misstrauisch ge-  
 gen Jeden, der seinen bleichen, stillen Sohn  
 mit mitleidigen Augen anschaute, hatt' ihm den  
 rohen Kunz beigeßelt, dem es auch gelang, des  
 Jünglings Vertrauen zu gewinnen, obchon der  
 Stempel der innern Nachlosigkeit unverkennbar  
 seinen verwilderten Zügen aufgedrückt war. Er  
 vertraute ihm ein Schreiben an Minnelinden  
 an, welches der Bösewicht treulich zu besorgen  
 versprach. Sichtlich und schnell blühte Bolco  
 in der Hoffnung auf, nun endlich seines Herzens  
 Lechzen durch Kunde von der Geliebten, gestillt  
 zu sehen. Einige Wochen vergiengen in trunke-  
 ner Hoffnung, mit jeder Stunde wuchs der seh-  
 nenden Liebe Muth. Da kam ein höhnendes, gift-  
 volles Schreiben, Minnelinde unterzeichnet, in  
 des Jünglings Hand. Sein Herz verblutete fast  
 an den heißen Worten, die, recht künstlich ge-



ldberg bei  
nzu finden.

nayer,  
üller.

ch= und

b t,

r. 10fl. 40fr.  
r. — fl. — fr.  
r. 6 fl. 44fr.  
r. 4fl. — fr.

Pfund 6fr.  
— 8fr.  
Pf. 4fr.

Pfund 12fr.  
— 10fr.  
2 Quentle.

Sieg.

fahren, was  
konnte nicht  
ng gemacht,  
k in Träm-  
Sohn wa-  
llen Herzen  
schwer, wie  
grauisch ge-  
llen Sohn  
t' ihm den  
elang, des  
obschon der  
werkennhar  
t war. Er  
Minnelinden  
t besorgen  
lchte Volco  
des Herzens  
ten geküßt  
in trunke-  
s der schen-  
endes, gift-  
ichnet, in  
luturere fast  
nsthlich ge-

fest, jedes ein Mord an allem Glauben aller Liebe waren. Eine Pariser Dirne hatte diesen böllischen Brief erfunden, der, in das Deutsche übertragen, von fremder, zierlicher Hand geschrieben, Volco täuschen mußte, da er Minnelindens Handschrift nicht kannte. Der Brief wirkte wie Gift auf ihn, es gab keine Wahrheit, keine Liebe mehr, wenn Minnelinde täuschen konnte! Nichts wirkt so erlösend auf alle reinen und guten Empfindungen eines jungen Herzens ein, als wenn das Bild der ersten Liebe, dieser Inbegriff aller Vollkommenheit, zu welcher das trunke Auge schwindelnd hinausschaut, von seiner Höhe herabsinkt und zerschmettert im Staube liegt. Wie wenige wenden sich in solchen Schmerzen dahin, wo das Herz der Allliebe schlägt, das immer Wahrheit, ewig Treue ist! Volco rang nach Trost, sein Herz war noch unverdorben, doch, schlecht geleitet, verrätherisch umgeben, taumelt er beim Sturz aus dem seligen Eden seiner Liebe in der Sünde Stricke, der lockenden Sünde, die dem Hoffenden einen Himmel zeigt und das Herz in der Wüste verschmachten läßt.

Franciska hieß die Dirne, welche den Brief abgefaßt, den Volco für Minnelindens Antwort auf die rührende Klage seines Herzens halten mußte. Diese Verlorne hatte den schönen Jüngling gesehen, und war in der wüthendsten Leidenschaft für ihn entflammt. Sie beschwor den Glenden, der sie aufgefunden und erkaufte hatte, den Brief zu schreiben, ihr den jungen Freiherrn zuzuführen; Künz wurde dieß nicht schwer. Schon begann der Frühling, die Blüten und Knospen der Waldungen, Baumgänge und Gärten zu erschließen, die das stolze Paris umkränzen. In einem schönen Garten in der Vorstadt St. Jacques lag das Haus, das Franciska bewohnte, fast am äußersten Ende von Paris, die Seine floß an dem Garten vorüber, der klein, aber trefflich besetzt, das Gebäude umgab; die Fenster waren von blühenden Orangenbäumen, Granatenstauden, Orleander und hohen Rosenbüschen umschattet, deren Blumen und Blüten die Kunst vor der Zeit aus ihren Keimen entlockte. Das ganze Haus war mit sinnreicher Pracht ausgeschmückt; hier brachte Franciska die schöne Jahreszeit zu. Sie pflegte in einem Dammel von Freunden zu leben, doch, wie allen überbätigtern Gemüthern, eckelten die gewohnten Genüsse sie an, ohne daß sie in den Edleren Genuß zu finden verstand.

An einem schönen Frühlings-Abend wurde Volco, wie von ungefähr, an dem Garten vordergeführt, wo Franciska zur Laute sang. Entzückt von der herrlichen Stimme, lauschte er, umherstehend nach der Gestalt der Sängerin. Bald sah er ihr rosenrothes Gewand durch die Gebüsche schimmern; sie saß mit dem Rücken

gegen das Gartengeländer gelehnt, ihr blendendweißer Nacken war unverhüllt, die reich mit Rubinchen umwundenen, runden, zarten Arme hielten die Laute, der kleine Fuß war sichtbar auf einem Sammetpolster geküßt; schöne Locken umwallten das Haupt, der Wuchs war schlank und voll, die Haltung bezaubernd. Trunken von Anschauen und Hören blieb Volco wie festgezaubert stehen; nicht lange währt es, so legte die Schöne die Laute aus der Hand, und tritt hervor im Abendsonnenscheine, leuchtend in der Fülle ihrer bestrickenden Reize Volco grüßte sie, die freundlich dankte — ein kurzes Gespräch, und der Jüngling stand im Garten.

Franciska nahm ihn bei der Hand und führte ihn zu einem Tische, auf welcher die köstlichen Erfrischungen und edelsten Weine in krystallinen Flaschen und Schüsseln bereit standen; reichlich war die Tafel mit Blumen verziert. Als sich bebend vor Lust Volco niederließ, erklang aus den Gebüschen das sanfte Spiel einer Flöte; so hold die Töne waren, hätte Volco Einsamkeit doch lieber gesehen. Die Sonne sank und eine sanfte Dämmerung umwob die Laube, wo die Beiden saßen; Franciska hatte Volco aus einem goldenen Kelche zugetrunken; er leerte ihn aus und sank alsbald zu ihren Füßen nieder. „Ich habe noch nie geliebt,“ rief er aus, „als bis zu diesem entzückenden Augenblick, wo die Wogen Deiner Anmuth mich umwallten, wo ich empfinde, wie reich und heiter das Leben zur Freude rufe! O! mir träumt von einem armen beschränkten Seyn, von einer unschuldvollen Liebe, die, wie der Colibri vom Traue, von süßen Blüten sich nährt —, wie Ade, wie beschränkt war ihre Lust! Welch ein Knabe und Thor bin ich gewesen! Franciska! Nimm mich hin! Dein Sklave, Dein Eigenthum will ich seyn, Dir auf ewig ergeben!“ Franciska lächelte über den Deutschen, der Alles so ernsthaft nahm, sie stand, rascher, als sie es gehehrt, am Ziel ihrer Wünsche; sie bemesterte sich ganz des Jünglings, den sie mit sinnloser Leidenschaft liebte. Der Freiherr wußte ihn gebeißt von dem Schmerz um Minnelinden; er vergaß, daß das Hellmittel schlimmer war, als das Weh. Er ließ dem Sohne volle Freiheit, überschüttete ihn mit Geschenken und freute sich des gelungenen Werks, wo er hätte weinen sollen.

Volco ergab sich nun allen Vergnügungen, welche der Reichthum ihm gewähren konnte. Mit unaussprechlichem Zauber hielt ihn Franciska in ihren Banden, und Beide waren lange unzerrennlich.

Eines Tags, wo Franciska sehr verstimmt war, weil ein Diener ihr entwichen, der mehrere Postbarkeiten mit sich genommen, wurde ein bleicher, doch ungemein schöner und sitziger Jüng-

ling zu ihr geführt, der sich erbot, ihr zu dienen; aus Welschland gebürtig, nannte er sich Carlo. Francisca liebte es, von schönen Gestalten umgeben zu seyn, daher war dieser junge Mensch zu ihr geführt worden. Sein in Schlangelocken herabhängendes Haar, sein zartgebräuntes Angesicht, wo Schönheit und Lieblichkeit ihren Sitz aufgeschlagen, sein geschmeidig zierlicher Wuchs, und der schmelzend sanfte Ton seiner Stimme, vereint mit der Schüchternheit, Wehmuth und Zartheit seines ganzen Wesens, machten Carlo zu einer wunderbar anziehenden und rührenden Erscheinung, deren eigenthümlicher Zauber sich Francisca selbst nicht zu entziehen vermochte. Carlo war, obgleich sichtlich weich und innig, doch sehr ernst, still und zurückgezogen; dieß war Francisca willkommen; denn zum erstenmal empfand sie, wie sehr ihr Leben sie in Aller Reinen Augen herabwürdigen müsse, und sie vermied in Carlo's Gegenwart Volco, dessen ungestüme, immer wachsende Leidenschaft ihr mit Einem Male zur Last zu werden begann. Carlo blickte oft lange und schmerzlich bewegt nach ihr hin, es mußte Liebe seyn, was in den tiefblauen Augen unter den seidenen Wimpern leuchtete; sie hatte selbst Thränen in seinem Auge belauscht, sie sah ihn täglich mehr sich härmern, sie wachte über jede seiner Regungen und in ihr Herz drang ein Strahl zarter Empfindung, der es läuterte; die Decke fiel von ihren Augen, sie sah die Dinge in ihrer wahren Gestalt. Volco vermochte diese Wandlung ihres ganzen Wesens, ihren Kaltfinn, ja zunehmenden Abscheu nicht zu tragen. Argwohn und Eifersucht solderten sein Herz, doch wie sehr er jeden Schritt, jede Bewegung zu allen Stunden zu erspähen bemüht war, er konnte den verabscheuten Nebenbuhler nicht entdecken. Francisca lebte einsam und in tiefer Schwermuth hin; Volco's Wuth über ihre Kälte setzte sie Thränen, auch wohl trotz entgegen, und er verzweifelte vor dem Räthsel ihrer Veränderung, ihres ganzens Seyns, so daß auch er oft sie verließ und Tage und Nächte in den Wäldern zubrachte, Nahrung, Trost und Hülfe verschmähend. Trostlos waren seine Eltern, sie sahen nun ein, wohin es durch die Rathschläge des verworfenen Kunz mit ihrem Sohn gekommen und überhäufte ihn mit Vorwürfen; auch Volco verabscheute seine Gegenwart; jehen und verstaßen entfernte sich der Aechlose eines Tages, und kam nie wieder.

Eines Abends, im Erndtmond, da Francisca in der nämlichen Laube saß, wo sie Volco gefunden und ihre Laute in sehnsuchtsvoll schmelzenden Akkorden erklingen ließ, kam der schöne Carlo den Laubgang träumerisch entlang. Beim Anblick der Herrin wollte er sich entfernen, sie

gebot ihm, näher zu treten und sich niederzulassen; er gehorchte mit Beben. „Carlo!“ sprach sie zitternd zu ihm, „ich kann es dir nicht verhehlen, ich liebe dich mit nie gekannter Glut, mein Leben und Glück hängt an Deinen Blicken!“ „Ich bin nur ein armer Diener, Gebieterin!“ stammelte der Jüngling, doch rasch fiel Francisca ein: „Du bist der Liebenswürdigste aller Geschaffenen, der Inbegriff alles Adels der Seele und des Herzens, ein Wesen, wie ich mir nie eins so gedacht.“ „Franciska,“ entgegnete Carlo sehr ernst, „Du bist der Sünde und aller Thorheit ergebend; denk' an Deine Seele und laß ab von Deinem verkehrten Leben! Nicht ein geschaffenes Wesen ist solch ein vollkommenes, wie Du in mir zu erblicken glaubst; aber schon, daß Du Dir eines so denkst, kann Dich zum Heile führen. Geh, arme Verhehrte, hin zur wahren Quelle, wo Dein Dursten gelöscht werden kann. Wäre ich, was Du glaubst, und könntest Du auch mich hernieder ziehen, auch meiner würdest Du überdrüssig werden, wie des unglücklichen Volco, den Du mit Höllenkäufen umstrickt und nun verstoßen hast!“

(Beschluß folgt.)

Das Bartholomäus-Spital in London hat ein fettes Vermächtniß zu erwarten. Ein ungeheuer dicker Metzger hat ihm freiwillig und feierlich seinen Leib vermacht. Er sagte zum Doktor, seine Alte habe zwar viele Einwendungen gemacht, aber er habe ihr die Wahl gelassen, ob sie sein Geld oder seinen Leichnam erben wolle, denn eins von beiden müsse das Hospital bekommen, und sie habe weinend eingewilligt. Der Doktor dankte sehr erfreut und höflich, und bat nur den Metzger, wenn es ihm gleich wäre, es so einzurichten, daß er im Winter sterbe, denn im Sommer sey es gar zu beschwerlich eine solche Erbschaft zu theilen. Der Metzger meinte, der Doktor werde schon das Beste dabei thun. Für jeden Fall wurde dem Erblasser versprochen, daß sein Geripp sorgsam aufbewahrt und seines Namens ehrenvoll in den Akten gedacht werden sollte.